Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 32 Basel, 11. August **1917**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in **Bern.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Die Militärjustizreform. — Die Ausbildung zum Kämpfer. — Ausrüstung der Fahrer der fahrenden Mitrailleur-Kompagnie mit Karabiner statt mit Revolver. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

2. Die russische Juli-Offensive.

Die russische Offensive, die mit Beginn des Monats Juli zwischen dem Pripet und den Karpathen eingesetzt hat, hat im allgemeinen die gleichen Richtungen eingeschlagen und das gleiche Verfahren befolgt, wie die großen Offensivoperationen, die unter General Brussilows Führung im Juni des Jahres 1916 im gleichen Raum eingeleitet worden sind, und deren greifbarster Gewinn die Wiedereroberung des wohlhynischen Festungsdreiecks Rowno-Dubno-Luzk, das Zurückdrängen der gegnerischen Stellungen von der Strypa zur Zlota Lipa und die Räumung der Bukowina gewesen ist. Der allgemeine Frontverlauf hat dadurch südlich des Pripet einen Zug bekommen, der durch die Oertlichkeiten Pinsk, Brody Zborow, Brzezany, Hlicz, Huta, Körosmezo und Kirlibaba markiert wird. Er hat diesen Zug ungefähr seit der zweiten Oktoberwoche 1916 und den ganzen Winter und das Frühjahr 1917 hindurch beibehalten, weil die Heeresgruppe Brussilow durch die für Rußland mißliche Gestaltung der Dinge an den rumänischen Fronten in die Defensive gezwungen worden ist, die winterliche Witterung sowieso jede offensive Regung ausgeschlossen hat und durch die im März des Jahres 1917 einsetzende revolutionäre Bewegung das Heer erst recht zur Untätigkeit verdammt worden ist.

Die Unmöglichkeit einer größeren russischen Offensive hat dann der Heeresleitung der Zentralmächte die Gelegenheit verschafft, der Ostfront je nach Bedürfnis Truppen zu entnehmen, um sie an anderen Fronten zu verwenden oder zur Bildung einer Generalreserve auszuscheiden. Dabei ist die Belegung der russischen Front mit deutsch-österreichischen Streitkräften im allgemeinen eine sehr lockere geworden. So hat es Zeiten gegeben, wo an der ganzen russischen Front vom Baltischen Meere bis und mit der Bukowina nur 66 deutsche, 38 österreichisch-ungarische und 2 türkische Divisionen gestanden haben, also für eine Frontausdehnung von rund 1500 km nur 106 Divisionen. Dieser Frontbestand soll sogar einmal auf 99 Divisionen reduziert gewesen sein, und von dem rund 600 km messenden Abschnitt zwischen dem Pripet und den Ostkarpathen wird behauptet, daß seine Belegungsdichte in der letzten Zeit nur noch aus 19½ deutschen, 35½ österreichisch-ungarischen und den 2 türkischen Divisionen, also im ganzen aus 57 Divisionen bestanden habe. Das ergäbe für die einzelne Division einen Bewachungsraum, der über 10 km beträgt; allerdings ein starker Kontrast gegenüber den an der westlichen Front üblichen Belegungsdichten, wo das 40 km messende Schlachtfeld an der Somme einmal mit 20 Divisionen belegt gewesen sein soll.

Nun weist ja die russische Front, besonders zwischen dem Meerbusen von Riga und dem Pripet, weite Strecken auf, die durch Sümpfe, unpassierbare Wälder und ausgedehnte Seen in einem gewissen Sinne neutralisiert sind und nur eine kavalleristische Beobachtung erfordern. Auch finden sich die für größere Truppenbewegungen brauchbaren Kommunikationen in geringerer Zahl als im westlichen Kulturland. Man kann daher mit einer Division schon verhältnismäßig weitere Räume bestreiten, als dies im Westen möglich ist. Darum muß man sich aber auch für die östliche Front von den Vorstellungen emanzipieren, die man sich an Hand der dichten Belegungsart in Flandern und Frankreich angewöhnt hat. Es kann sich da nicht um zusammenhängende Linien handeln, sondern weite Räume bleiben unbesetzt und werden nur kavalleristisch überwacht. Dafür werden die wenigen Ortschaften, die an wichtigen Kommunikationspunkten liegen, verhältnismäßig stark belegt und fortifikatorisch eingerichtet sowie starke Reserven so postiert, daß taktisch geeignete und entsprechend vorbereitete Verteidigungsstellungen rasch bezogen, in ihnen die Besatzungen der vorgeschobenen Postierungen aufgenommen und dem Angreifer die Schlacht angeboten werden kann. Dementsprechend ist auch die artilleristische Kraft disponiert. Die Organisation der deutsch-österreichischen vordersten Verteidigungslinie hat also in Bezug auf die festen Punkte in gewissem Sinne einige Aehnlichkeit mit dem System, das Napoleon 1812 in seinem russischen Feldzuge zur Sicherung der langen rückwärtigen Verbindungen befolgt wissen wollte. Damals sollten in gewissen, meist nach der Tagesmarschleistung bemessenen Abständen geeignete Oertlichkeiten befestigt und mit einem Bataillon sowie einigen Geschützen belegt werden, um so den ausgedehnten Etappenlinien mehr Halt und Sicherheit zu geben. Sie läßt sich auch vergleichen mit dem von der britischen Heeresleitung im Burenkrieg befolgten Blockhaussystem, wobei das von den britischen Truppen besetzte feindliche Land durch